

oo Win

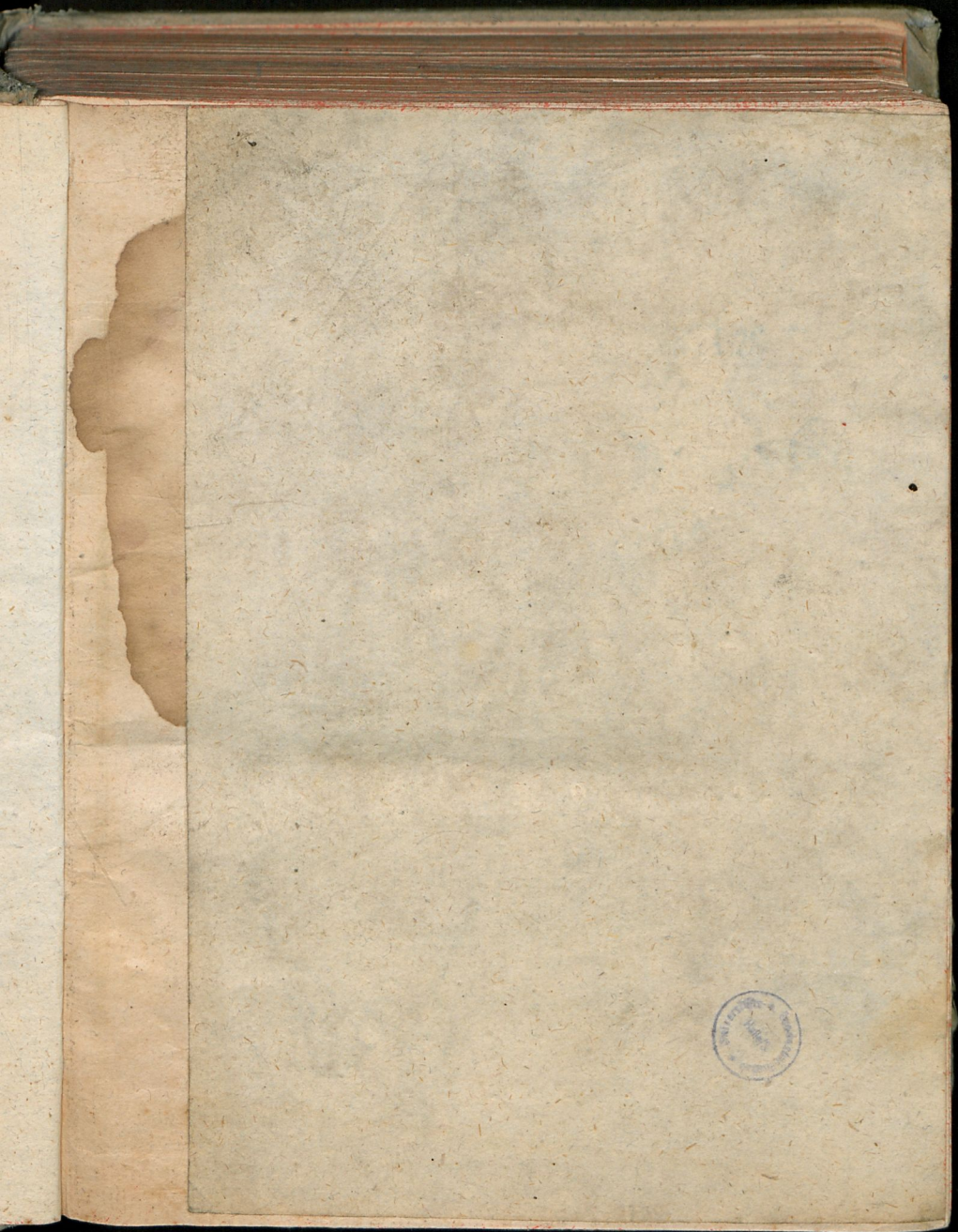
S. 6. 178

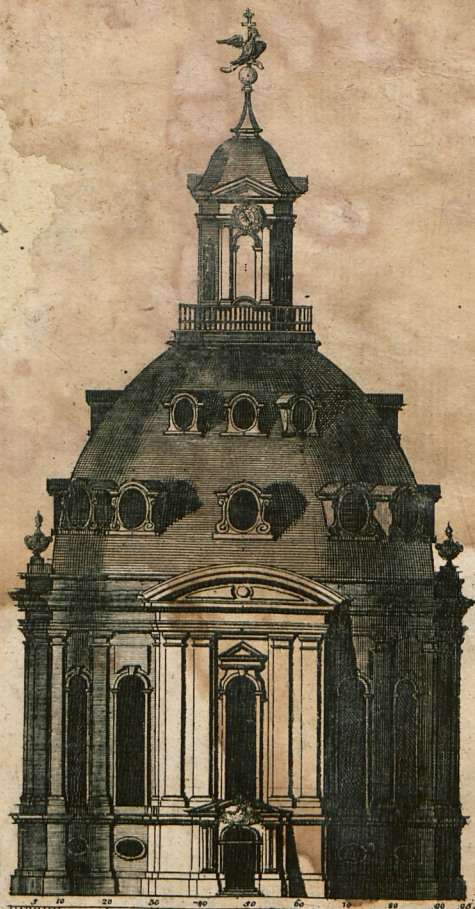
oo sp

Theol.
IV. C. 4

Theologie
O. W. 246. 50 t
245

27 wird Abgrüßbüchlein, von Kallenberg, Puck, Wechsung,
Titius, Koppel, Poltrius, Pustauil, Gellig, Crüger, Weller,
Korund, Gronau, Kral, Martini, Andre, Brubek,
Arndt, Hiller, Wolff.





Zur Ehre der heil. Dreieinigkeith haben Sr. Königl. Majl. in Preussen,
 FÜRSTEN ERBESCHERER, M. bey der Kanvache der Friedrichs-Stadt, die ses
 Gottes Haus bauen, im Jahr 1759, einweihen, und die heil. Dreieinigkeiths Kirche nennen lassen.

G.P. Basselt. fecit.

Einweihungs-Predigt,

da die
von Sr. Kön. Majestät in Preuss. u. c.
in Dero Residenz Friderichstadt neu-erb-

S. Dreyfaltigkeits-Kirche

in Sr. Kön. Majest. höchsten Gegenwart
am XIVten Sonntag nach Trinitatis 1739.
(war der 30ste Tag Augusti)

eingeweiht ward,
Aus I. B. Moiss Cap. XXVIII. v. 17. gehalten

von
Herrn Daniel Ernst Jablonski,
Königl. ältesten Hof-Prediger,

Wie auch die

Winzugs-Predigt,

Mit welcher am folgenden Buß- und Bet-Tage
(Den 2. Septembr.)

der neu introducirte Prediger
Herr Friderich Wilhelm Jablonski,
über 2. Corinth. Cap. V. v. 20.
bey selbiger Kirche sein Amt angetreten.

Berlin, zu finden bey Johann Andreas Müdiger.

* * *
* * * * *

Die Königl. Majestät am besagten Tage des Morgens um
die Kirche eingetreten, ward der Anfang des Gottes-
dienstes mit dem Lob-Lied :

GOTT in der Höh sey Ehr ic.

Darauf geschah das Einweihungs-Gebät, auf welches die Pre-
digt, und auf selbige die Introduction des zur Reformirten Gemeine die-
ser Kirche beruffenen Predigers, Hn. Friderich Wilhelms Jablonski,
wie auch die gewöhnliche drey Handlungen, des H. Abendmahls, der
H. Tauffe, und einer Trauung, folgten.

Darauf geschah durch den Königl. Consistorial-Rath Herrn Reins-
beck die Introduction des zur Evangelisch-Lutherischen Gemeine dieser
Kirche beruffenen Predigers, Hn. Johann Julius Hecker, auf welche
die vorgebachte drey Actus Ministeriales folgten, und endlich alles be-
endet ward mit dem Lob-Gesang :

Herr Gott dich loben wir ic.

* * * * *
* * * * *

AB: 153204 (1)

257



Einweihungs- Gebät,

vor der Predigt.

Seiliger und Majestätischer Gott, dessen Stuhl der Himmel ist, und die Erde der Fuß-Schemel deiner heiligen Füße. Du wohnest zwar nicht in Häusern, die mit Händen gemacht sind, der Himmel und aller Himmel mögen dich nicht begreifen, jedoch lässest du dir nach deiner unendlichen Güte gefallen, daß unter uns armen Menschen-Kindern dir Häuser aufgerichtet werden, in welchen deine Ehre wohne.

Du hast dergleichen Gnade auch unter uns ausgeübet, da du deinem Gesalbten, unserm allernädigsten Könige ins Herz gegeben, daß er deinem Rahmen dieses Haus, in welchem wir jetzt versammelt sind, erbauen möchte, welches derselbe auch mit grosser Freudigkeit ausgerichtet, und soltannes Haus gegenwärtig deinem heiligen Rahmen und Dienst feyerlichst wiedmet, übergibt und zweignet.

A

zueignet.

zueignet. Heiliger Gott! nimm dieses Opfer gnädig an, und baue hinwieder das Königliche Haus deines Gesalbten, damit es in Ehren und Glanz blüher möge, so lange Sonn und Mond scheinen werden.

Laß auch deinen Segen ruhen über alle, die ist in diesem Hause versammelt sind, und die künftig darin zu deinem Dienst sich versammeln werden; Laß die Gebäte, die dir hier gebracht werden, für dir taugen wie ein Rauch-Opfer, und das Aufheben der Hände derer Gläubigen, wie ein Abend-Opfer; Laß dein Wort darin kräftig seyn, und in viele Seelen eindringen; Gib Gnade und Segen, daß in diesem Gottes-Hause viele sich erbauen mögen zu lebendigen Tempeln des Heiligen Geistes, und zubereitet werden zu Pfeilern in dem Tempel des Herrn unsers Gottes.

O HERR! wohne hier unter uns mit deiner Gnade, und bringe uns zu dir hinauf zu deiner Herrlichkeit, durch das theure Verdienst JESU Christi unsers Herrn, Amen!

Unser Vater ꝛc.

Hierauf



Hierauf folgte die Predigt.

Vorrede.

Heilig, heilig, heilig, bist du **H**Err Zebaoth, alle Lande sind deiner Ehre voll! Es. 6, 2. 3. So rühmen, preisen, und erheben wir dich, du herrlicher **G**ott, mit deinen Seraphim und allem himmlischen Heer. Heilig bist du, **G**ott Vater! Heilig **G**ott Sohn! Heilig du Heiliger Geist! Heilig bist du, herrliche und hochgelobte **D**reyeinigkeit! der zu Ehren dieses Haus erbauet worden, und iso deinem Dienst gewiedmet wird, darum es auch heissen soll das Haus der Heiligen **D**reyfaltigkeit. Und da alle Lande deiner Ehren voll sind, so laß auch diesen Tempel, ja laß unsere Herzen und Mund solcher deiner Ehre voll seyn, damit dein heiliger Nahme durch uns möge geheiligt werden, mit Gedanken, Worten, und Wercken. Du heiliger **G**ott, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, und laß unser gegenwärtiges Vorhaben gesegnet seyn zu deines Nahmens Preis und Herrlichkeit. Amen.

Andächtige Christen.

Als der gottseelige König David von seinen Feinden rings umher Ruhe erhalten hatte, und seinen Thron in Friede besaß, nahm er aus schuldiger Danckbarkeit sich vor ein herrliches Haus zu bauen zur Ehre und Dienst seines wohlthätigen Gottes. Der Vorsatz war löblich; aber er ward nicht vollstreckt, weil dem Sohn und Nachfolger Davids der Segen vorbehalten war, daß dieser den Tempel zu Jerusalem bauen sollte; und solches hat auch Salomo, nachdem er zur Regierung kommen, glücklich und rühmlich bewerkstelliget. Es kommen demnach in dieser Begebenheit uns zwey merckwürdige und rühmliche Dinge vor, ein heiliges Vornehmen, und eine glückliche Ausföhrung; aber dieser Segen war getheilet; der Vater hatte den Vorsatz, und der Sohn die Bewerkstelligung.

Geliebte im Herrn.

Was hier zwischen zween grosse Könige getheilet war, haben wir oft gesehen, und sehen eben jeko, vereiniget in der geheiligten Person Seiner Königlichen Majestät in Preussen, Unsers allergnädigsten Königs und Herrn. Wie oft haben nicht Seine Majestät, während der Dero Königlichen Regierung den Vorsatz gefasset, dem Gott, von dem Sie Cron und Scepter empfangen, zu Ehren Häuser zu bauen! Und wie oft haben sie nicht auch solchen heiligen Vorsatz in der That ausgeföhret! Zeugen dessen sind die Zahlreiche dem Preussischen Scepter unterworffene Provinzien

vinsien und Lande, deren wohl wenige seyn werden, in welchen Seine Königliche Majestät nicht einige Kirchen erbauet, viele aber, in welchen mehrere aufgerichtet worden; so daß man mit Grund zweiffeln möge, ob auch irgend ein Christlicher Staat sey, in welchem, innerhalb der fünf und zwanzig Jahren Seiner Majestät gesegneten Regierung, so viel neue Kirchen, als in diesem, wären gestiftet worden.

Insonderheit da die göttliche Fürscheidung diese vormahls unansehnliche Friedrichsstadt, in kurzer Zeit in eine Verwunderungswürdige Herrlichkeit und Pracht gesetzt, so daß darin viel kostbare Palläste zu menschlichen Wohnungen erbauet worden; Fasseten Seine Königliche Majestät den heiligen Vorsatz, daß in eben dieser Stadt Sie auch dem grossen Gott zu Ehren ein schönes und ansehnliches Haus erbauen wolten; Und dieser gottseelige Entschluß ward in kürzerer Zeit, als man sich vorstellen können, glücklich ausgeführet, wie es unsere Augen mit Verwunderung sehen.

Heute nun übergeben Seine Königliche Majestät in herzlichster Danckbarkeit dieses Gottes-Haus dem grossen Gott, dem Sie es gewidmet. Sie erscheinen darin selbst in höchster Person: Sie führen Dero sämtliche Königliche Prinzen mit sich zur andächtigen Nachfolge an, und reden gleichsam dieselbe, ja auch Dero Königliche Hofstat, und übrige fromme Unterthanen an, mit den Worten Davids:

Kommt herzu, laßt uns dem HERRN frolocken,
und jauchzen dem HORT unsers Heils. Laßt uns
mit Danken für sein Angesicht kommen, und mit
Psalmen ihm jauchzen 2c.

Unsere Andacht soll Seine Königliche Majestät in Dero
heiligem Vornehmen begleiten; wann wir nur vorher
GOTT um Segen und Gnade werden angeruffen
haben:

Unser Vater 2c.

Der allergnädigst gewehlete Text ist beschrieben
im iten Buch Mose, XXVIII. Capitel, v. 17.

Snd Jacob sprach: Wie heilig ist diese
Stätte, hie ist nichts anders, denn
Gottes Haus, und hie ist die Pforte
des Himmels.

Geliebte im HERRN.

Der fromme Erb-Vater war, als er die verlesene Wor-
te sprach, in der Flucht vor seinem erzorneten Bru-
der Esau. Er solte von Berseba, da Isaac sein
Vater noch wohnete, nach Mesopotamien, zu seiner Mut-
ter

ter Rebecca Freundschaft eine weite Reise thun, und war auf derselben bis nach Luz kommen, etwa zwölff Meilen von dem Ort, da er ausgegangen war, und noch über hundert Meilen von dem, dahin er wolte. Da legte er seine matte Glieder zur Ruhe, wiewol er ein schlechtes Lager hatte. Die Erde war sein Unter-Bette, der Himmel seine Decke, ein harter Stein sein Haupt-Küssen. Aber die Müdigkeit und ein gutes Gewissen machten, daß er dennoch sanfter schlaffen konnte. Was der Bequemigkeit der Lagerstatt abgieng, ersetzte ein herrliches Gesichte, welches der HERR im Traum ihm zeigte. Er sahe den Himmel offen, und eine Leiter stund auf der Erden, die mit der Spitze an den Himmel rührete, und siehe die Engel Gottes stiegen dran auf und nieder, und der HERR stund oben drauf. Dadurch ward er versichert, daß, weil er Gott zum Geleitsmann, und die heilige Engel zu Gefährten hatte, es ihm auf dieser Reise an keinem Segen fehlen solle. Darüber erwachte Jacob, und in heiliger Freude und Furcht sprach er: **Wie heilig ist diese Stätte** &c.

Diese verlesene Worte stellen uns vor des Erz-Vaters Jacob Urtheil von dem Ort, an welchem ihme Gott erschienen war, und den er zu einem Haus Gottes bestimmte; sie enthalten zugleich einen Lobspruch der Gottes-Häuser in gemein; und zeigen an:

V. 22.

Was

Was Christliche Tempel seyn,

- I. im Absehen auf sich selbst. Tx. Eine heilige Stätte.
 II. im Absehen auf **GOTT**. Tx. Gottes Haus.
 III. im Absehen auf die Menschen. Tx. Die Pforte des Himmels.

Dieses soll unsere Betrachtung seyn.

HERR hilf, **HERR** laß wohl gelingen. Amen.

Vom Ersten.

Der Erz-Vater zeigt zuerst an, was Christliche Tempel sind in sich; sie sind eine heilige Stätte.

2712

v. 16.

Nach dem Grund-Text würde es heißen, eine schreckliche Stätte, und diese Benennung schicket sich ganz wohl zu des Erz-Vaters damaligen Umständen; wie denn was heilig ist, in gewisser maas auch schrecklich genennet werden mag, weil es mit einem heiligen Schrecken und Ehrfurcht muß angesehen und gehandelt werden. Doch hat der selbige Lutherus in seiner Übersetzung den Sinn und die Krafft des Grund-Worts sehr wohl ausgedrucket, daher wir selbige beybehalten; Zumahl die heilige Schrift an vielen Orten die Tempel damit beehret, daß sie selbige heilig nennet.

Es

Es ist aber zu mercken, daß die Heiligkeit beydes vernünftigen Geschöpfen, (Engeln und Menschen,) und auch unvernünftigen und leblosen Dingen, zugeschrieben werde; jenen eigentlich, diesen uneigentlich. Denn die Heiligkeit ist zweyerley, eine würckliche und innerliche, und dann eine titulaire und äusserliche. Die würckliche und innerliche Heiligkeit bestehet in einer Ubereinstimmung mit dem göttlichen Willen und Gesetz, und hat Platz in den wiedergeborenen Menschen, welche **G D E** damit heiliget, wenn er durch seinen Geist in ihnen wircket, daß sie dem göttlichen Gesetz gemäs dencken, reden und thun. Die titulaire und äusserliche Heiligkeit, welche unvernünftigen Geschöpfen, als Tempeln, Opfern, u. d. gl. zugeschrieben wird, bestehet nicht darin, daß eine gewisse würckliche Heiligkeit den Wänden und Balcken anhinge, oder daß die Steine, aus welchen eine Kirche erbauet ist, in sich heiliger wären, als andere Steine; sondern sie bestehet in der Absonderung einer Sache vom gemeinen Gebrauch und Widmung derselben zum gottesdienstlichen Gebrauch.

Diese Heiligung geschiehet demnach so wol von der Menschen, als von **G D**tes Seite: Menschen heiligen eine Sache, es seyen Personen, oder Derter, oder Gefässe, oder dergleichen, wenn sie dieselbe vom weltlichen Gebrauche absondern, und der Ehre und Dienste **G D**tes zuweignen. **G D E** heiliget eben dieselbe Sache, wenn er das, so
B
vor

vor ihn abgesondert ist, gnädig annimmt, sich dasselbe mit einem besondern Titul und Recht zueignet, auch dabey mit besonderer Gnade und Seegen sich offenbahret. In solchem Verstand hies das Jüdische Land das heilige Land: und das Jüdische Volck, das heilige Volck: und Jerusalem, die heilige Stadt: und die Stifts-Hütte, die Moses gemacht hatte, die heilige Hütte: und der Tempel, der heilige Tempel. Und in solchem Verstand heißen auch unsere Kirchen, und Kirchen-Gefäße heilig; und ins besondere soll dieses Haus, welches heut dem Dienst Gottes gewidmet wird, heißen, eine heilige Stätte der Hochheiligen Dreyeinigkeit.

Vom Zwayten.

Der Erz-Vater zeigt weiter an, was Christliche Tempel sind im Absehen auf Gott. Tx. Sie sind Gottes Haus. Der unendliche Gott, der nirgend ein- nirgend ausgeschlossen ist, wohnet doch nach Redens- Art der heiligen Schrift, in verschiedenen Orten, auf eine besondere Weise. Im Himmel, nach seiner Herrlichkeit: auf Erden, nach seiner Gütigkeit: in der Hölle, nach seiner Gerechtigkeit: in den Herzen der Gläubigen, nach seiner Liebe: in den Tempeln, nach seiner gnadenreichen

Rom. 5,5.

denreichen Gegenwart und heiligem Seegen; wie er Mose verheissen: An welchem Ort ich meines Nahmens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich seegen. Dem zu folge hat der Hengland selbst den Tempel zu Jerusalem genennet seines Vaters Haus; und damit unsern Christlichen Tempeln das Recht verliehen, daß auch selbige Häuser Gottes heißen mögen. Denn wo das Wort Gottes geprediget, die Sacramente nach Christi Einsetzung ausgespendet, Gott mit den Opfern des Gesangs und Gebäts gedienet, der Seegen des Herrn auf sein Volk geleyet wird, da wohnet GOTT, da ist sein Haus.

Ex. 20, 24.

Joh. 2, 16.

Math. 21,

31.

Wöchte jemand dencken, der Tempel zu Jerusalem konte füglich Gottes Haus heißen, denn es war ein herrliches und fürtreffliches Gebäude, aus köstlichen Steinen und edlem Holz erbauet, mit Gold, Silber und Edelgesteinen angefüllet, und mit besondern Heiligthümern reichlich versehen. So war es demnach der himmlischen Majestät einiger massen würdig. Aber unsere Tempel haben gemeinlich nichts dergleichen, ja sind oft so gering und schlecht, daß kaum ein vornehmer Mensch in einem solchen Haus wohnen wolte. Wie verdienen sie dann den Ehren-Titul eines Gottes-Hauses?

Antwort: Diese Benennung entspringet nicht von der Würdigkeit und Fürtrefflichkeit des Baues, sondern von

der Heiligung des Orts, und Widmung desselben zum Dienste Gottes. Wenn wir die Würdigkeit des Orts ansehen, so ist in der ganzen Welt kein Tempel, der Gottes würdig wäre, denn der Himmel können ihn nicht begreifen; wenn aber der Dienst den man darinn Gott erweist betrachtet wird, so kan auch dem geringsten Christen-Tempel der Nahme eines Gottes-Hauses mit Recht benzeleget werden. Denn obwohl die äußerliche Pomp, und was den Tempel zu Jerusalem auf leibliche Weise herrlich gemacht, unsern Tempeln fehlet, so besitzen diese doch auf eine geistliche Weise alles, wodurch jener Tempel groß und herrlich geworden.

Dort war ein grosser Vorrath von reinem Gold;
 1. Pet. 1, 7. hier glänzet der rechtschaffene Glaube, der viel köstlicher ist als das vergänglichliche Gold.

Dort war alles von kostbaren Steinen aufgeführt;
 1. Pet. 2, 5. hier erbauen sich die Glaubigen als die lebendigen Steine zum geistlichen Hause, und zum geistlichen Priesterthum.

Dort hatte Libanon seine Cedern zum Bau geliefert;
 Pf. 92, 13. hier grünen die Gerechten wie ein Palmbaum, wachsen wie ein Cedar auf Libanon.

Dort war die Bundeslade mit dem Gnadenstuhl;
 Rom 3, 25. hier ist der, welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut.

Dort

Dort war das güldene Krüglein mit dem Manna oder Himmel-Brod; hier ist das Brodt das vom Himmel herab gekommen ist, und giebt der Welt das Leben. Joh. 6. 33. 35.

Dort waren die steinerne Gesetz-Tafeln, auf welche Gott seine zehen Gebot geschrieben hatte; hier werden die Gebote Gottes geschrieben durch den Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens. 2. Cor. 3. 3.

Dort war das eherne Meer und andere Wasch-Gefässe; hier ist die heilige Tauffe, das Bad der Wiedergeburt, und Abwaschung der Sünden. Tit. 3. 5. Act. 22. 16.

Dort war der Tisch mit den Schau-Broden; hier ist der heilige Tisch des Abendmahls des Herrn, an welchem die Glaubigen als geistliche Priester gespeiset werden zum ewigen Leben. Joh. 6. 50. 51.

Dort war der Rauch-Altar mit seinem köstlichen Rauchwerk; hier tügen die Gebäte der Glaubigen für Gott wie ein Rauch-Opffer, ihrer Hände aufheben wie ein Abend-Opffer. Pf. 141. 2.

Dort waren die tägliche Morgen- und Abend- auch andere Opffer. Hier begeben die Christen sich selbst und ihre Leiber zum Opffer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig sey, in ihrem vernünftigen Gottesdienst. Rom. 12. 1.

Also behaupten unsere Christliche Tempel das Recht, daß sie gleich jenem zu Jerusalem, ein Gotteshaus heißen mögen.

Vom Dritten.

Endlich zeigt der Erz-Vater Jacob auch, was Christliche Tempel sind im Absehen auf die Menschen; sie sind eine Pforte des Himmels. Eine Pforte ist, wodurch man aus- und ingehet. Jacob hatte gesehen, daß an diesem Ort die Engel aus dem Himmel und in den Himmel gegangen, drum nennet er selbigen mit Recht eine Pforte des Himmels. Jedoch mögen wir hiebey noch eine höhere und geheimere Betrachtung uns vorstellen. Jacob sahe Gott oben auf der Leiter stehen in angenommener sichtbarer Gestalt. Es ist die gemeine Meinung der alten Kirchen-Lehrer, daß wann im Alten Testament gesagt wird, daß Gott den Erz-Vätern und Propheten erschienen, solches von der zwenkten Person, nemlich dem Sohn Gottes zu verstehen sey, welcher hernachmahls in der angenommenen Menschheit erscheinen und unter uns wohnen sollte; daher solche alte Erscheinungen genennet worden Præludia Incarnationis, Vorspiele der Menschwerdung. Wann nun Jacob hier den Sohn Gottes gesehen, konnte erfüglich ausrufen, hie sey die Pforte des Himmels; denn er selbst der Sohn Gottes

Gottes nennet sich die Pforte oder Thüre, nicht allein Joh. 10, 7.
zu der Kirche und Reich der Gnaden, (warlich, warlich,
ich sage Euch, ich bin die Thüre zu den Schafen;) v. 9.
sondern auch zum Himmel, und Reich der Herrlichkeit,
(Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet,
der wird selig werden,) wovon St. Paulus spricht: Hebr. 10,
19.
Wir haben den Eingang in das Heilige, durch das
Blut Jesu.

Es mögen aber auch die Tempel der Christen billig ge-
nennet werden Pforten des Himmels, denn in denselben
wird ihnen gezeigt der Weg des Himmels, und sie werden
zu dem angeführet, der da ist die Pforte des Himmels, der
Weg, die Wahrheit, und das Leben, also daß in den Tem-
peln auch einiger Vorschmack des Himmels anzutreffen ist.

Zwar ist der Himmel allenthalben offen. Lazarus fand Luc. 16, 22.
ihn offen auf freyer Gasse vor des reichen Mannes Thür.
Stephanus sahe ihn offen in vollem Rath, und draussen Act. 7, 56.
auf dem Feld, auf der Marterstätte. Der Kammerer der 59.
Königin Candaces fand ihn auf der Landstrasse, da er auf Act. 8, 35.
seinem Wagen den Propheten Esaiam las. Unterdessen
sind doch die Tempel der ordentliche Ort, allwo fürnehm-
lich den Menschen die Pforte des Himmels geöffnet
wird.

Da wird geprediget das Wort Gottes, welches
den Weg zum Himmel anweist. Denn es gefället 1. Cor. 1, 21.
Gott,

- GOTT**, durch thörichte Predigt selig zu machen, die so daran glauben. Sie ist das Gebät, welches den Himmel öffnet. Denn das Gebät der Elenden dringet durch die Wolcken, und läßt nicht ab, bis es hinzu komme, und höret nicht auf, bis der Höhest drein sehe. Sie sind die heiligen Sacramente, die theure Siegel der Gnade und der Seligkeit.
- Sir. 35, 21. Die heilige Tauffe, durch welche wir, als durch eine Gal. 3, 27. Pforte zu Christo eingehen: Das heilige Abendmahl, Joh. 6, 56. durch welches als durch eine Pforte Christus zu uns einget.
- Rom. 6, 23. Sie ist auf besondere Weise anzutreffen, **GOTT** der Vater, der uns den Himmel schencket: Sie ist **GOTT** Hebr. 5, 9. der Sohn, der uns den Himmel erworben: Sie ist Eph. 1, 14. **GOTT** der Heilige Geist, der uns den Himmel zueignet. Und so gehöret Christen-Tempeln billig der Lobspruch, daß sie heißen eine Pforte des Himmels.

* * * * *

Andächtige Christen.

Aus dem so bisher vorgetragen worden, schliessen wir nun, nicht allein, wofür wir diesen dem Dienst des grossen **GOTTES** gewiedmeten Tempel anzusehen, und

und wie wir ihn zu benennen, sondern vornehmlich auch wie wir denselben zu gebrauchen, und in demselben uns zu betragen haben. Was Jacob von seinem Ort geurtheilet, urtheilen wir auch von diesem; es ist eine heilige Stätte: es ist Gottes Haus: es ist die Pforte des Himmels. Aber eine jede von diesen Benennungen erinnert uns zugleich der Pflicht, die wir diesem Ort, oder vielmehr dem Gott, dem an diesem Ort gedienet werden soll, schuldig sind. Sonst, wie der Herr Christus die ungehorsame Jünger anredete: Was heisset ihr mich Herr, Herr, und thut nicht was ich euch sage? so würden diese Wände und Mauern, die unartige Kirchengänger anschreien: Was heisset ihr mich Heilige Stätte, Gottes-Haus, Himmels-Porte, und handelt dem allen zuwider?

Derohalben dann,

I. Ist dieser Tempel eine heilige Stätte, so laßt uns denselben heiligen, und als heilig achten. Sancta sanctis: Heilige Dinge gehören heiligen Personen Laßt diesen Tempel von allen irdischen und weltlichen Vermischungen abgefondert, und allein dem reinen Dienst Gottes gewiedmet bleiben. In dem Tempel zu Jerusalem hatten nur die Opfer und andere Stücke des Gottesdienstes platz, die Käufer und Verkäufer trieb der Herr Jesus mit Geiseln heraus. In dieses Gottes-Haus müssen nur die

¶

mancher-

mancherley Opfer, die Gott von uns fordert, gebracht
 Hebr. 3, 15. werden: Die Lob-Opfer, die Frucht der Lippen, die sei-
 nen Namen bekennen: Die Liebes-Opfer, der süsse
 Phil. 4, 19. Geruch, das angenehme Opfer, wohlzuthun und mitzu-
 Heb. 13, 16. theilen, denn solche Opfer gefallen Gott wohl: Das
 Opfer einer andächtigen Seelen, welche das gehör-
 Luc. 8, 15. te Wort behält in einem feinen guten Herzen, und bringen
 Frucht in Gedult: Das Opfer eines Gott-ergebe-
 nen Christen, der seinen Leib und Seele darstellt zum
 Rom. 12, 1. Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig
 i. Pet. 2, 5. sey: Insonderheit daß alle, die diesen steinernen Tempel
 besuchen, sich darin als lebendige Steine erbauen zu leben-
 i. Cor. 6, 19. digen Tempeln Gottes und des Heiligen Geistes. Laßt
 19. hingegen von hier verbannet seyn alles, was unheilig und
 diesem Ort unziemlich ist; nicht allein das Sündliche, son-
 dern auch das Weltliche und Irdische. Als einmahls
 Moses auf einem heiligen Land stand, rief ihm Gott zu:
 Exod. 2, 5. **Zieh deine Schuh aus von deinen Füßen, denn
 der Ort, da du auf stehest, ist ein heilig Land. Ihr
 andächtige Christen, wenn ihr die Schwellen dieses Or-
 tes betretet, dencket nur daß die Mauern und Wände euch
 zuruffen: Leget ab, und lasset zurück alle unheilige und
 weltliche Gedancken, Unterredungen und Geschäfte,
 denn der Ort, den ihr betretet, ist eine heilige Stätte.
 Ja, wenn ihr in die Thüre dieses Gottes-Hauses eintret-
 tet,**

tet, so leset zuvor und bedenkhet, was da über dem Eingang mit güldenen Buchstaben angeschrieben stehet. Es sind eben die Worte unsers Textes: **Wie heilig ist diese Stätte** &c. Was allda in Stein eingehauen ist, das wollet ihr einschreiben in euer Herze.

II. Dieser Tempel ist auch ein **Haus GOTTES**; und diese Benennung verbindet uns zu vielerley Pflichten, deren ich, (weil mich der Kürze befeissen muß,) nur eine einzige gedencken will. Seine Königliche Majestät, Unser allergnädigster Herr, haben dieses **GOTTES-Haus** gottseeligst gewiedmet zu einer **Concordien-Kirche**, in welcher beyde Evangelische Theile ihres Gottesdienstes pflegen, und sich zusammen erbauen sollen. Unser Heyland spricht: **Wenn ein Haus mit sich selbst uneins wird, kan es nicht bestehen.** Er lehret damit, daß in einem Haus, wenn es bestehen soll, die Einigkeit höchst nöthig sey; und wann so in einem leiblichen irdischen Haus, vielmehr in dem geistlichen Haus, dem Haus **GOTTES**, welches ist die Gemeine des lebendigen **GOTTES**. Dieses Haus soll erbauet werden; das geschlehet hauptsächlich durch Fried und Einigkeit. Denn Unfried und Zwiespalt bauet nicht, sondern zerstöhret. Da einsmahls die Menschen baueten, und **GOTT** ihren Bau zerstöhren wollte, verwirrete er ihre Zungen, daß einer den andern nicht verstehen konnte. Wenn **GOTT** bauet, und der Teufel gern den Bau zerstöhren wollte, verwirret er die Zungen und Herzen,

Math. 12,
25.

hen, also daß sie einander nicht verstehen wollen. Da er-
 folgt dann, daß an statt eines Bethels, (Gotteshauses,) sie bauen ein Babel, (eine Verwirrung.) Da unser
 Heyland seine Jünger in die Welt aussandte, daß sie die
 Christliche Kirche bauen sollten, legte er zum Grunde: **Das**
 Joh. 15, 17. **gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.**
 Allerdings ist die Liebe die Verbindung und Bestigkeit des
 ganzen Gebäudes, und die Kirche wird durch Liebe, wie
 die Steine in der Mauer mit dem Kalk zusammen ver-
 bunden. Wann die Bogen in einem Gewölbe wohl schließ-
 sen, hält es fest, wenn aber ein Stein hier, der andere dort
 hinaus wolte, würde der Bau bald einfallen. So war-
 net und dräuet der heilige Apostel: **So ihr euch unter**
 Gal. 5, 15. **einander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr**
nicht unter einander verzehret werdet. Vergön-
 net mir dann, Geliebteste in dem Herrn, daß ich beyde in
 diesem Gottes-Haus vereinigte Evangelische Gemein-
 den mit den Worten eben dieses Apostels anrede: **Se-**
 Hebr. 12, **het doch darauf, daß nicht etwa eine bittere Wur-**
 15. **zel aufwachse, und Unfried anrichte, und viel durch**
dieselbige verunreiniget werden; Seyd aber fleiß-
 Eph. 4, 3. **sig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das**
Band des Friedens; und bedencket, daß diese beyde Ge-
meinen (von Rechts wegen) die eine der andern zuruffe, wie
 dorten

dorten Abraham seinem geliebten Loth: **Lieber, laß nicht** Gen. 13, 8.
Zanck seyn zwischen mir und dir, zwischen meinen
Hirten und deinen Hirten, denn wir sind Gebrüder.

III. Dieser Tempel ist auch eine **Pforte des Himmels**.
 Lasset uns dieser Pforte uns recht gebrauchen, daß wir durch
 dieselbe dahin gelangen, wohin uns dieselbe führet. Was
 hilffts den Menschen, wenn er eine offene Thür hat, aber
 durch dieselbe nicht in den Pallast eingehet? **Rechter**
Glaube und heiliger Wandel sind der Weg zum Him-
mel; laßt uns in beyden diesen Stücken, in diesem Tempel,
 unterwiesen, erwecket und geübet werden. **Drey Dinge**
 verschliessen den Menschen die Pforte des Himmels: **Un-**
glauben, oder Grund-stürzende Irthümer: Falscher
Gottesdienst, wenn die Ehre des Schöpfers dem Ge-
schöpffe mitgetheilet wird: Und solche Sünden und La-
ster, von welchen Paulus spricht, daß solche das Reich I. Cor. 6,
Gottes nicht ererben werden. Diese muß demnach ein 10.
 rechtschaffener Kirchengänger sorgfältig vermeiden.

Alsdenn aber werden wir uns dieser Himmels-Pforte
 recht gebrauchen, wenn wir **hinein gehen mit Begierde** Pfal. 84, 1.
 und **Verlangen: drinne Verharren mit Andacht und geist-**
 licher **Freude: heraus gehen mit Erbauung, und einem**
Vorschmack des Himmels.

So laßt dann, werthe Christen, so oft ihr die Glocken läuten höret, die euch hieher zusammen beruffen, zugleich in euren Herzen die Worte Jacobs erschallen: **Wie heilig ist diese Stätte, hie ist Gottes Haus, hie ist die Pforte des Himmels.**

Zu Beobachtung eurer Pflicht soll euch sonderlich aufmuntern die Betrachtung der besondern Wohlthaten, welche **GOTT**, und der König, hierunter euch erwiesen. Der Wunder-weise **GOTT** hat euch, die ihr zum Theil von vielen Orten zerstreute Flüchtlinge waret, an diesem Orte versammelt, und speiset nicht allein eure Leiber mit Brodt, sondern auch eure Seelen mit seinem Worte. Er, der euch dahier Hütten gebauet, bauet sich selbst unter euch ein Haus, um bey euch zu wohnen, und euch zu seegen.

Pl. 116, 12.

Dencket doch mit David: **Wie sollen wir dem HERRN vergelten alle seine Wohlthat, die er an uns thut?**

Ps. 5, 8.

Wir wollen in sein Haus gehen auf seine grosse Güte, und anbeten in seinem heiligen Tempel, in seiner Furcht.

Lasset aber auch die Wohlthaten Unsers allergnädigsten Königes euch zu gottseeliger Danckbarkeit erwecken. Seine Königliche Majestät haben euch grossen Theils aus verschiedenen fremden Landen allhie versammelt, und väterlich aufgenommen. Sie haben gesorget, wie ihr an
Seel

Seel und Leib möchtet wohl versorget seyn. Sie haben nicht allein Häuser vor Ihre Bürger, sondern auch Häuser vor den grossen Gott erbauet, in welchen Dero Bürger in erwünschter Ruhe, und völliger Freyheit ihres Gewissens Ihme dienen mögen. Dieses, darin wir jetzt versammelt sind, ist schon das sechste Gottes-Haus, * welches Seine Königliche Majestät in dieser Dero Residenz Gott zu Ehren von Grund aus neu gestiftet und erbauet haben, in welchen dem Herrn unserm Gott beständig in dreym unterschiedenen Sprachen ** gedienet wird; ohne verschiedene andere Kirchen mehr, welche Seine Majestät ausgezieret, und mit schönen Thürmen *** versehen lassen. Wie nun diese Anstalten vornehmlich den erwachsenen Christen zu gut kommen, so haben Seine Königliche Majestät auch vor die anwachsende Jugend Landes-Väterliche Vorsorge getragen, und nicht allein bald nach angetretener Dero Königlichen Regierung in Dero Residenz Cölln an der Spree, zwo wohl eingerichtete und reichlich versorgete Frey-Schulen errichtet, sondern auch in dieser ziemlich weit

* Die fürtreffliche St. Peters-Kirche: Die Garnisons-Kirche: Die Französische Kirche in der Klosterstrasse: Die Französische Waisenhaus-Kirche: Die Böhmische: Und nun die zur H. Dreifaltigkeit.

** In Deutscher, Französischer, und Böhmischer.

*** Die Coplien-Kirche: Die Jerusalemische: Die Kirche am grossen Friedrichs-Hospital; Die Gertrudische Kirche &c.

weit ausgebreiteten Residenz Friderichsstadt, nur vor ganz wenig Jahren wohl fünf dergleichen Frey-Schulen gestiftet, in welchen armer und unvermögender Eltern Kinder, ohne Entgeld, zu guten Christen, und zu nützlichen Bürgern des Landes mögen erzogen werden.

Eine besondere Probe, wie sehr dieses Gottes-Haus Seiner Majestät am Herzen gelegen, haben Selbte auch darin erwiesen, daß, als Sie den gottseeligen Vorsatz des Baues gefaßt, Sie die Execution desselben solchen Ihren treuen Ministris und Rätthen, allergnädigst aufgetragen, zu Dero Treu und Fleiß Sie ein vollkommenes Vertrauen hatten; welche auch die heilige Intention Dero Hohen Principalen dergestalt erfüllet, daß durch deren unermüdete Vorsorge in Verwunderungs-würdiger Geschwindigkeit das, so sonst unmöglich schien, möglich gemacht worden. Wir erbitten ihnen dafür, was Nehemias, als er bey dem Bau zu Jerusalem treue Dienste geleistet, sich selbst von Gott erbeten: Gedencke, unser GOTT, Ihnen daran, und tilge nicht aus ihre Barmherzigkeit, die sie an deinem Hause gethan haben. Gedencke ihrer, HERR unser Gott, im Besten.

Neh. 13,
14. Jt.

Sun, du grosser und herrlicher GOTT, nimm in Gnaden an dieses Haus, daß dir heut gewiedmet und übergeben wird. Wohne darin mit

mit deinem Segen, und laß es denen, die darin dir dienen werden, seyn eine wahre Pforte des Himmels. Dir, Dreyeiniger Gott, Vater, Sohn, Heiliger Geist, sey Lob, und Preis, und Ehr, und Herrlichkeit, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Hier folgte

Das gewöhnliche Kirchen-Gebät;

und ward gesungen:

Seu Lob und Ehr mit hohem Preis ꝛc.

Nach dem, unter solchem Gesang, Introducens sich vor den Tisch, und Introducendus zur Seiten, ins Gesicht der Gemeine, gestellet hatte, redete jener also:

In deinem Namen, du Herrzog unserer Seligkeit, und Haupt deiner Kirchen, sey unsere Hülffe. Amen.

Sanser Heyland führet unter andern tröstlichen Titeln auch diesen, daß er sey ein guter Hirte; und diesen hat er durch unzehlige Beweise seiner Güte, sehr herrlich behauptet. Ein guter Hirt, der um seine Heerde zu sammeln, von der himmlischen Höhe auf die irdische Niedrigkeit herabgekomen. Ein guter Hirt, der seine

D

Schäflein

Schäflein heilet mit seinem eigenen Blut. Ein guter Hirt, der sein Leben läffet, vor seine Schafe. Ein guter Hirt, der seine Schafe weidet auf einer grünen Auen, und sie führet zum frischen Wasser; ja der sie speiset und träncket mit seinem eigenen Fleisch und Blut. Sonderlich auch ein guter Hirt, der, nachdem er sein Hirten-Ampt auf Erden vollendet, und in seine Herrlichkeit eingegangen, dennoch seine geliebte Schäflein nicht vergessen oder ver-

Eph. 4. 11. lassen hat, sondern ihnen beständig Hirten und Lehrer an seine Statt setzet, damit seine Heerde durch solche Unter-Hirten gebührend versorget werde. Und diese heilsame Einrichtung des Erz-Hirten war höchst nöthig. Denn seine Schäflein sind von Natur unwissend und gleichsam blind, sie müssen erleuchtet werden: sie sind schwach und gebrechlich, sie müssen geleitet und unterstützt werden: sie befinden sich in der Welt, wie in einer wilden Wüste, und wie die Heerde Davids bald von einem Löwen bald von einem Bären angefallen worden, also gehet auch hier Satan herum wie ein brüllender Löw, und suchet wen er verschlinge; wieder den müssen die Schäflein bewachtet und bewaffnet werden. Wie aber die Bedürfnisse der Heerde Christi mancherley sind, also sendet der Erz-Hirte derselben auch mancherley Hirten zu, und rüstet dieselbe mit mancherley und verschiedenen Gaben aus, die doch sämtlich zu dem einen grossen Zweck dienen müssen, daß die Heerde Christi

Christi heilsamlich geweidet, und dem himmlischen Schafstall zugeführt werde.

Auch zeigt unser Erz-Hirte seine Güte darin, daß nicht allein, wenn bey einer alten Heerde etwa ein Unterhirt abgeheth, er die erledigte Stelle gnädiglich wieder ersetzt, sondern auch, wenn er nach seinem heiligen Rath eine neue Heerde anleget, er auch selbige mit benöthigten Hirten versorget. Und dieses Andächtige Christen, ist eben die Wohlthat unsers Heylandes, welche uns heut an diesem Ort zusammen gebracht hat. Der grosse Erz-Hirte, der bis anher an diesem unserm Ort viele und schöne Heerden sich gesammlet hat, hatte seinem Gesalbten, Unserm allergnädigsten Könige und Herrn ins Herz gegeben, noch eine neue anzurichten, damit die Schäflein JESU so viel bequemer könnten geweidet und versorget werden. Seine Königliche Majestät folgten diesem heiligen Trieb ganz begierig, liessen diesen Tempel, als einen geistlichen Schafstall gottseligst erbauen, und haben zum Dienst der neuen Heerde zween Hirten höchst-eigenbeweglich erwehlet, davon der eine hier im Angesicht der Hohen und volkreichen Versammlung stehet.

Derowegen Krafft des mir ertheilten Hohen Befehls, im Nahmen des Dreyeinigen GOTTES, und auf höchste Ordre Seiner Königlichen Majestät, Unseres allergnädigsten Königes und Herrn, als obristen Pflegers und Säug-

Saug-Amme der Kirchen Gottes allhie, introducire ich und führe ein in dieses Gottes-Haus, dich geliebter Sohn und Bruder,

Friedrich Wilhelm Jablonski,
bisherigen Hof-Prediger in Cöpenick,

und stelle dich dieser neu-gepflanzten Christlichen Gemeinde zu ihrem ordentlichen Hirten und Lehrer vor.

Es wird dir hiemit übergeben diese **Kanzel**, daß du von derselben das **Wort Gottes** rein und fleißig predigest. Es wird dir übergeben dieser **heilige Tisch**, daß du von demselben die heiligen Sacramente treulich und lauter ausspendest. Es wird dir übergeben die ganze **Christliche Gemeinde**, die sich allhie versammeln wird, daß du dieselbe als ein treuer Seelen-Hirte weiden, und mit Lehr und Leben erbauen sollest. Die besondere Stücke dieser deiner grossen Pflicht achte ich unnöthig hier vorzustellen. Sie sind dir ohne dem bekannt, und da du bey einer kleineren Heerde bist treu gewesen, vertrauen wir, daß du auch bey der grösseren, unter Gottes Segen, es an deiner Treue nicht werdest ermangeln lassen.

Ihr dann, Gott geheiligte Seelen, die ihr künftig die **Gemeine** dieses Orts ausmachen werdet, nehmet diesen euren

euren Hirten und Lehrer mit liebevollen und geneigten Herzen an. Er verspricht euch alle herzlichste Liebe, und aufrichtige Treue. Gehet ihm mit gleicher Zuneigung entgegen; Laßt seinen Dienst und eure Liebe einander umbarmen; Laßt seine Demuth und eure Hochachtung mit einander um die Wette streiten; so werdet ihr mit einander den Himmel bauen auf Erden.

Du aber, grosser Hirt der Schafe, und Erzhirt unserer Seelen, erhebe dein Antlitz, und laß es leuchten über diese neue Heerde. Segne darin die Hirten und die Schafe, die Lehrer und die Hörer. Laß sie beyderseits ihre Pflicht thun, und gib Du dazu das Gedenken von oben herab. Laß auch diese neu-gepflanzte Gemeinde wachsen und zunehmen, nicht nur an der Zahl, sondern vornehmlich am Glauben, Liebe, Hoffnung, und allen Früchten des Geistes, damit jederman sehe, daß du mit deinem Segen in diesem Hause wohnest. Amen.

Hier ward gesungen, aus:

Es woll uns GOTT genädig seyn ꝛc.

der dritte Vers.

Worauf der neu-introducirte Prediger die gewöhnliche drey Actus Ministeriales, des heiligen Abendmahls, der heiligen Tauffe, und einer Trauung verrichtete.

* * * * *
* * * * *

Nach diesem erfolgte die zweyte Introduction, item der dresfache Actus Ministerialis, und ward endlich alles beschlossen mit dem Lob-Gesang:

HERR GOTT dich loben wir ꝛc.



Anzugs-

Anzugs - Predigt.

Gehalten den 2. Sept. als am gewöhnlichen Fuß- und Bet-Tage
Vormittags.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, und
die Liebe des Vaters, und die Gemeinschaft
des Heiligen Geistes, sey mit uns allen. Amen.

Du solt gehen, wohin ich dich sende, und Jer. 1, 7.
predigen, was ich dich heisse. Dies ist der
göttliche Befehl an Jeremias, als er zum Pro-
pheten beruffen ward. Es war das Volk
Israel damals in einem sehr verderbten Zustande, das
Gesetz war fast ganz unbekannt, ein jeglicher lebte in die-
ser Finsterniß nach seinem Gutdüncken. Zu diesem Volk
sendete Gott den Jeremias, solches zu bestrafen, und die
ohnausbleibliche Gerichte ihm anzukündigen. Dies war
eine Verrichtung, so mancherley Beschwerden unterwor-
fen war. Die falsche Eigen-Liebe macht, daß man lieber
will gelobet als getadelt werden, und eher Verheißungen
als Drohungen hören. Auch liebevolle Bestrafungen
werden oft mit Unfreundlichkeit aufgenommen und beloh-
net. Was einigen der vorigen Propheten begegnet, war
dem Jeremias eine gnugsame Lehre, was er zu erwarten
hätte. Zu dieser an sich schweren Verrichtung kam noch
des Jeremias grosse Jugend, die zu glücklicher Führung
seines

- seines Amtes eine neue Hindernis zu seyn schiene. Jung seyn, und andere bestraffen, scheinen nicht wohl beyssammen stehen zu können; Auch aus dem Munde ehrwürdiger Alten sind Bestraffungen unangenehm, wie würde man ansehen einen straffenden Jüngling? Seine Jugend schützet auch daher Jeremias insonderheit vor: Ach HErr,
- v. 6. HErr, ich tauge nicht zu predigen, denn ich bin zu jung. Doch Gott, der Jeremias, ehe denn er geböhren worden, ausgesondert und zum Propheten gesetzt hatte, verwirfft diese Entschuldigung, und schärfft seinen Befehl:
- v. 7. Sage nicht ich bin zu jung, sondern du solt hingehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heisse. Um ihm aber einen Muth zu machen, verspricht der HErr bey dem Propheten zu seyn: Fürchte
- v. 8. dich nicht vor ihnen, denn ich bin bey dir, und will dich erretten; rührete auch zugleich seine Lippen an, hinzu fügend: Siehe, ich lege meine Worte in deinen
- v. 9. Mund. So sollte Menschen-Furcht durch Betrachtung Göttlichen Beystandes überwunden, und aus dem Munde eines Jünglings himmlische Weisheit und Lehren gehöret werden.

Andächtige Christen.

Gott, der Jeremias ohnmittelbar sendete, der ist, welcher auch jetzt noch seine Diener zu seinem Volcke abschicket:

cket: So habt nun acht auf euch selbst, und auf die Act. 20, 28.
ganze Heerde, unter welche euch der Heilige Geist
gesetzt hat zu Bischöffen. Es thut solches der allge-
meine Regierer der Welt nicht mehr ohnmittelbahr, und
durch eine Stimme vom Himmel, sondern durch die Stim-
me derer, welche er zu Pflegern und Säug-Ämmen seiner
Kirchen erhoben hat.

Durch diese wunderbahre Führung des Allwaltenden,
und auf Befehl seines Gesalbten, unsers allergnädigsten
Königes, bin auch ich zum Prediger hiesiges Orts beruf-
fen und vorgestellt worden. Wenn ich mich betrachtete,
ehe ich von dem unwiederrufflichen Willen Gottes durch
den Ausgang vollkommen überzeuget worden, stellten sich
mir viele Schwierigkeiten, so da abschreckten, und nicht
ganz zu verwerffen scheinende Entschuldigungen dar, doch
mich dünckte zu hören: Du solt gehen, wohin ich dich sen-
de, und predigen, was ich dich heisse.

Ich bin gegangen, ich will predigen was Gott heisset.
Ich werde hiebei ermuntert, eines Theils, wenn ich diese
Stadt und zukünftige Gemeine betrachte. In grossen
Städten pflegen zwar zu herrschen oft grosse Sünden,
doch lebe der guten Hoffnung, daß weder solche gängliche
Unwissenheit, noch grosse Verdorbenheit, wie unter den
Israeliten zu Jeremias Zeiten, hier angetroffen werden
wird; hoffentlich werden hiesige Evangelische Prediger
nicht von ganzen Gemeinden hören, was Jeremias von
dem

Jer. 18, 18. dem Volcke: **L**äßt uns nichts geben auf alle seine Rede; andern Theils aber und vornehmlich, wenn auf Gott und seine treue Verheißung sehe. Was mir begegnet, kan wohl nicht anders als einen göttlichen Beruff ansehen; daher aber habe das veste Zutrauen zu dem gültigen und wahrhaftigen GOTT, daß Er mir die nöthige Gaben und Kräfte zu diesem Amte aus Gnaden werde um Jesus willen schencken, und seinen Geist, Beystand und Segen nicht entziehen.

Sey denn nur bey mir, gnadenreicher Gott, und alsdann sende mich, wohin du wilt; ich will predigen, nur sey mit meinem Munde, und lehre mich was ich sagen soll; Legst du eine schwerere Last auf, so gib auch mehrere Kräfte, daß auch ich dich loben möge täglich: Gott legt mir eine Last auf, aber er hilfft mir auch; denn wird mir dein Joch sanfft, und alle Last leicht seyn.

Damit auch dieser Anfang meines Amtes unter euch gesegnet seyn möge, erbittet mir und euch von oben herab den Geist der Erkenntniß, der Furcht und der Weisheit, im Nahmen und mit den Worten unsers Erlösers:

Unser Vater ꝛc.

Text. 2. Corinth. V. v. 20.

Wir sind wir nun Botschaffter an Christus statt, denn Gott vermahnet

mahnet durch uns; so bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit Gott.

Thut Buße. Dies ist die erste Forderung des Evangelii. Das Gesetz verlangt einen vollkommenen Gehorsam, thue das, so wirst du leben, sündige ganz und gar nicht; Das Evangelium Buße: Laß ab vom Bösen, sündige hinfort nicht mehr. Thut Buße, war die Stimme des Predigers in der Wüsten, Johannis des Täuffers; Thut Buße, war der erste Befehl unsers HERRN, als er sein öffentliches Lehr-Amte antrat; Thut Buße, war endlich der Rath, so der Apostel Petrus den durch seine erste Predigt gerührten Zuhörern gab.

Matth. 3, 2.

Matth. 4.

17.
Act. 2, 38.

Da ich als ein Evangelischer Prediger in diesem neu erbauten Gottes-Hause mein Amte antrete, da ich zum ersten mahl zu euch reden soll, was kan ich nach dem Befehl meines HERRN, nach dem Beyspiel seiner Aposteln anders euch zuruffen, als: Thut Buße. Dieser Tag erinnert mich daran, und meine Pflicht befehlt mir. Dieser Tag ist ein Buß-Tag: So thut denn Buße. Meine Pflicht ist, das Evangelium zu predigen, welches Buße gebeut allen Menschen; so thut denn auch ihr Buße.

Daß dies Evangelischer Prediger Instruction ist, zeigt ganz deutlich an einer der ersten und vornehmsten Evangelischen

lichen Lehrer, Paulus in denen verlesenen Worten. T.
Wir wollen daraus erwegen

I. Was Evangelische Prediger sind.

Sie sind Botschaffter an Christus statt.

II. Was ihre anbefohlene Verrichtung ist.

So bitten wir nun zc.

I. **W**as Evangelische Prediger sind, lehret Paulus, wenn er von sich und andern seinen Mitgehülffen sagt:
So sind wir nun Botschaffter an Christus statt. Er nennet sie Botschaffter an Christus statt, weil sie das Wort der Versöhnung, den Rath Gottes von der Menschen Seligkeit, auf seinen Befehl in des erhöheten Jesus Nahmen vortragen, und die Sünder dazu einladen. Dieser hohe Ehren-Titel gehöret zwar vornehmlich doch nicht alleinig den Aposteln zu. Diese Zwölffe waren Botschaffter an Christus statt von der ersten Ordnung. Der Herr selbst hatte sie ohnmittelbahr beruffen, ihre Verhaltens-Befehle hatten sie aus seinem Munde gehöret, was sie von ihm predigen solten, größtentheils mit ihren Augen gesehen, sein Heiliger Geist leitete sie in alle Wahrheit ohne allen Irthum, sie waren gesandt zu allen Völkern, sie hatten die Wunderwercke als Beglaubigungs-Briefe ihrer hohen Sendung empfangen, um dieser Vorzüge willen ist ihnen auch die Benennung der Aposteln, d. i. Gesandten, Botschaffter eigen verblieben. Doch wie welt-

weltliche Regenten ihre Gesandten von unterschiedenem Range haben, so doch alle Botschaffter sind, und in ihrem Nahmen reden; So hat es auch GOTT gefallen, sich so weit zu erniedrigen, und an Sünder manchemahl und auf mancherley Weise durch unterschiedene Boten zu reden. Im Alten Testament waren ausserordentliche Botschaffter Gottes, die von ihm ohnmittelbahr benannte Propheten; Am letzten in diesen Tagen Altes Testaments sandte und redete er zu uns durch seinen Sohn, hernach durch die Apostel, und derselben Folger im Amte. Alle kommen darin überein, daß sie den von GOTT geoffenbahrten Weg zur Seligkeit auf seinen Befehl in seinem Nahmen predigen, und also seine Botschaffter sind. Die Vorzüge der Apostel geben freylich ihrem Amte ein grosses Ansehen, doch derselben Mangel vernichtet nicht das Amt selbst. Auch zu den Zeiten Pauli ward ein grosser Unterscheid bey den Dienern des Worts bemercket: Er, der erhöhete Jesus, hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, doch ihr aller Zweck, ihr Amt war einerley, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben. Und der Apostel Paulus sagt von sich und allen, nicht allein Aposteln, sondern Mit-Arbeitern am Wort: Wir sind

Ephes. 6,
II. 12.

Botschaffter an Christus statt; Christus der eingeborne Sohn Gottes, war der versprochene grosse Prophet, so den Willen Gottes von unserer Versöhnung vollkommen offenbahret hat. Diesen sendete Gott zu den verlohrenen Schafen aus dem Hause Israels. Nachdem aber Jesus sein prophetisches Amt verrichtet, und sich selbst als Hoher Priester geopfert hatte, ist er in den Himmel gegangen, das Reich, so ihm der Vater beschieden hatte, einzunehmen. In seiner Stelle hat er seine Apostel, und derselben Nachfolger, als seine Botschaffter hinterlassen, damit allen Völkern die Versöhnung geprediget, und die Siegel derselben, die Sacramente ausgespendet würden, bis daß er komme; Was er denn angefangen, das fortzusetzen werden sie gewürdiget, was und wie er gelehret, das soll ein jeder nach denen ihm mitgetheilten Gaben vortragen, und sich erweisen als einen Botschaffter an Christus statt.

Daß nun die Apostel und alle Evangelische Prediger Botschaffter an Christus statt sind, beweiset der Apostel, wenn er hinzu sehet: Dem Gott vermahnet durch uns. Oder: als wenn Gott vermahne durch uns. Was Gesandten und Botschaffter zusagen, fordern, drohen, wird dem Herrn zugeschrieben, als wann er es geredet, weil es auf seinen Befehl geschehen ist. Der Herr redet gleichsam durch sie, sie sind sein Mund. Christus war der grosse Prophet Gottes, und aus seiner empfangenen Gewalt machte er die Aposteln zu seinen, und also
zu

zu Gottes Botschafftern, durch sie ermahnete GOTT: Wer euch höret, höret mich, sagt der Heiland zu seinen Aposteln, und sie redeten getrieben von dem Heiligen Geist. Auch durch der Apostel Nachfolger alle Evangelische Prediger, so lange sie sich an ihre Vorschrift der h. Schrift halten, vermahnet GOTT, es ist nicht ihr, es ist Gottes Wort, das er durch sie als Werkzeuge vortragen lässet. Die Glaubens-Artikel hat nicht Fleisch und Blut, sondern der Vater in dem Himmel geoffenbahret: Die Lebens-Pflichten sind der gute, wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes; die Bedrohungen, wodurch sie halsstarri-ge Sünder abschrecken; die Verheissungen, womit sie gedemüthigte Sünder zum Glauben und zur Beständigkeit ermuntern, sind Gottes, Er hat sie geredet, Er wird sie auch erfüllen; wenn sie denn nach der Lehre des Evangelii ermahnen, solls aufgenommen werden, als wenn GOTT ermahnete durch sie.

II. **W**as nun Evangelischer Prediger Instruction sey, was sie als Botschaffter an Christus statt, und wie sie es vortragen sollen, zeigt der Apostel, wenn er hinzu sehet: So bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit Gott.

Wichtige und erfreuliche Botschafft! Was kan wichtiger seyn, als an Christus statt den Menschen Gnade anzubieten, zu verkündigen, daß Gott versöhnet, daß der Friede zwischen GOTT und Menschen hergestellt sey?
Was

Was dem Sünder erfreulicher als der Unterricht von dem Mittel wie aller seiner vorigen Sünden nicht mehr soll gedacht, er von aller Straffe befreyet ein Kind und Erbe des lebendigen Gottes werden solle? Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten die da Friede verkündigen, gutes predigen, Heyl verkündigen; die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König. Dies ist die Botschafft Evangelischer Prediger, Botschafft die Gott selbst zu erst im Paradies hat geoffenbahret; die der Sohn Gottes in den Tagen seines Fleisches geprediget hat; und die sie nun an Christus Stelle sollen antragen: Lasset euch versöhnen mit Gott.

Versöhnung setzet zum voraus, Uneinigkeit, Feindschafft, Streit, welcher gehoben, Friede und gutes Vernehmen wieder hergestellt werden soll.

Da der Mensch Gottes Majestät durch muthwillige Ubertretung seiner Gebote aus den Augen gesetzt, da er Gerechtigkeit und Heiligkeit das Ebenbild Gottes verscherzeth hatte, konnte der heilige Gott vermöge seiner Eigenschaften nicht anders als Mißfallen an solcher verderbten Creatur tragen, und die hindangesezte Beobachtung seiner Gebote ahnden; Die Sünden scheideten Gott und den Sünder von einander. Solten diese beyde versöhnet ein wahr beständiger Friede hergestellt werden, so muste dem beleidigten Gott eine gemäsize Genugthuung geschehen, und der Beleidiger hinfort von dergleichen Friedensstörenden

renden Unternehmungen absteigen. Das erstere hat **JESUS** an unserer Stelle gethan: **GOTT** war in **CHRISTO** und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zum Sünden-Opfer gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor **GOTT** gilt. Um dieses Mittlers willen ist **GOTT** bereit allen Sündern Gnade wiederfahren zu lassen, die ihr betragen ändern, und das fordert der Erlöser **JESUS** von den Menschen, und an seiner Stelle seiner Botschaffter: **Laßt euch versöhnen, erkennet doch Sünder! euer Unrecht, bedenckt was ihr gethan, bereuet eure Aufführung gegen einen so gnädigen GOTT der euch bitten läßet, ändert, bessert euch; stoffet nicht die angebotene Gnade von euch, nehmet solche an mit bußfertigen und glaubigen Herzen, kehret um, kehret um! Warum wollet ihr sterben ihr von Hause Israels?**

2. Cor. 5,
19. 21.

Der Apostel zeigt endlich noch, wie Evangelische Prediger ihr aufgetragen Amt verrichten sollen: **So bitten wir nun an CHRISTUS statt. Sie sollen bitten an JESUS statt. Des HERRN Botschaffter sollen wie Er sich betragen. JESUS lud die Sünder zur Gnade GOTTES ein auf die liebreichste Weise: Durch Moses ist**

J

das

das Gesetz, Gnade und Wahrheit aber durch **JESUM** worden. Das Gesetz drohet Sündern den Fluch; der sanftmüthige **JESUS** bietet Busfertigen Gnade und **Gen an**: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Auch verstockte Sünder verfluchte er nicht, sondern bejammerte sie durch sein mitleidendes **Wehe!** Alle seine Predigten, sein Betragen auch gegen die größte Sünder, sein Wunsch, seine Thränen zeigen seine Liebe, und daß er die Menschen gebeten, laßet euch versöhnen mit **GOTT**. Auf gleiche Weise sollen auch Evangelische Prediger ihre aufgetragene Commission verrichten. Mit Bitten sollen sie suchen Leute zu gewinnen; sie sollen einen Haß gegen die Laster, aber Liebe gegen Sünder blicken lassen. Wiewohl dieses nicht alles Straffen aufhebet. Evangelischen Predigern ist das Straffen so wohl als Ermahnen und Bitten anbefohlen, und sie sehen sich mehr als zu oft gedrungen zu straffen. Doch auch das Straffen selbst muß aus wahrer Liebe mit Freundlichkeit und Gedult geschehen, damit der Sünder nicht erbittert, sondern beschämnet, nicht mehr verhärtet, sondern zur Erkenntnis seines Zustandes und Versöhnung mit **GOTT** gebracht werde.

* * * * *

Ihr sehet, Andächtige Christen, was mein Werck und Verrichtung unter euch seyn wird; euch zu bitten: **Lasset**

Lasset euch versöhnen mit GOTT. Ich verspreche es zu thun, ich will bitten, anhalten mit Ermahnen öffentlich und besonders, ich habe aber auch die Hoffnung zu euch Christen, ihr werdet thun eure Pflicht, und euch versöhnen lassen mit GOTT; Soltet ihr wohl an Christus statt gebeten werden, und euch nicht erbitten lassen? Wolte GOTT! ihr überträffet alle meine Hoffnung.

Ihr habt Uhrsach GOTT zu danken; Er sendet euch Botschaffter an Christus statt. Da so viel tausend noch sitzen in der größten Unwissenheit, hat GOTT euch aus lauter Barmherzigkeit gegeben das Amt, das Wort der Versöhnung: Da so viele unserer Brüder so weit gehen müssen mit Unkosten und Gefahr zu den öffentlichen Versammlungen der Heiligen, da viele gerne dahin gehen wolten, und nicht dürfen, läßt GOTT euch sein Wort rein und reichlich predigen, Er vermehret die Anzahl der Gebäude, so zu seinem Dienst gewiedmet sind. Erkennet doch demüthigst GOTTES Gnade, und eure Glückseligkeit danckbarlich, lasset euch versöhnen mit GOTT. Verachtet doch nicht das Wort der Versöhnung, weil ihr es so nahe bey euch habt. Es verliehret nichts von seinem Wehrt, da es gemein; es ist und bleibt eine Krafft GOTTES zur Seligkeit, allen, die daran glauben.

Ihr habt Uhrsach zu danken unserm allergnädigsten Könige. Dies Haus, eure Prediger sind Beweisthümer seiner

seiner milden Huld. Seine Vater-Liebe gehet auch auf das Beste eurer Seelen, daß ihr hier nicht allein im Friede, sondern auch dort selig leben möget. Gebet Ihm dafür ein erkenntliches und gehorsames Herz; Betet für Ihn, auf daß ihr unter Seinem Schutz ein geruhiges und stilles Leben führen möget, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.

Ihr send bey Vorstellung eurer Lehrer ersuchet worden, solche mit Liebe und Hochachtung aufzunehmen. Dörffte ich mir dieses wohl von euch versprechen? Ich gehöre gar nicht unter die Zahl, deren Alter ihren Zuhörern eine Art von Ehrerbietung abnöthiget, meine Erfahrung und alles übrige ist gering, ich kenne mich; Aber das bitte von euch, gebt nicht acht auf die äußerliche Umstände, überseheth meine Fehler und Mängel, ich bitte solches nicht so wohl um meinet- als euret willen. Ich will mir solche vorstellen, mich zu demüthigen, ihr aber sehet auf den Schatz, und nicht auf das irdene Gefäß, darin er getragen wird, sehet auf das Amt, so führe, und auf das Wort, so predige.

Eins wünsche ich, daß ich unter euch den Namen eines guten, d. i. erbaulichen Predigers in der That haben möchte. Ich will gerne, wenn ichs auch einiger massen verlangen und fordern könnte, ich will gerne fahren lassen das Lob eines beredten, annehmlichen und gelehrten, wenn ihr nur möchtet beweisen, ich sey ein erbaulicher Prediger, ich wolte den Namen mit keinem in der ganzen Welt vertauschen.

Ach

Nach sagt nicht blos, es war eine gute Predigt; wo es bey den Worten bleibt, werde ich dies als ein geringes, eitelles, als gar kein Lob ansehen. Mein Zweck ist ein ganz anderer, mein Amt siehet weiter, eure Erbauung ist's die ich suche und wünsche, und wolte Gott! daß ihr durch sein Wort welches ich an Christus statt verkündige, innerlich gerühret, wahrhaftig überzeuget einen mächtigen Zug und Trieb fühlen möchtet dem Wort des Lebens zu gehorchen. Wird der Zweck nicht erreicht, sagt nicht, es war eine gute Predigt, das Beste fehlet, ihr seyd nicht besser worden.

Als der Heiland seine Jünger aussandte, befahl er ihnen: **Wo ihr in ein Haus kommt, da sprecht zu** Luc. 10, 5.
erst: Friede sey in diesem Hause. Da ich zuerst in dies Haus komme, ist auch mein herzlichster Wunsch: Friede sey in diesem Hause. Es ist dies Gottes-Haus zum gemeinschaftlichen Gebrauch beyderseits Evangelischen erbauet worden: Wohnet denn beyderseits in Friede und Liebe mit einander. Ihr sollet ja lieben alle Menschen, weil sie eure Nächsten sind, und wolltet ihr nicht lieben Christen, die in dem Namen des Dreheyningen Gottes, wie ihr, getauft sind? Glaubet ein Theil, der andere irre, traget Mitleiden mit einem irrenden Bruder, aber hasset ihn nicht. Glaubt ein Theil sein Glaube sey besser, er beweise es durch eine tähtigere Liebe. Wahrer Glaube

kan mit einigem Irrthum bestehen, aber nicht ohne Liebe seyn. Da ohnedem der Unterscheid zwischen beyden Evangelischen nicht so groß ist, daß das Band des Friedens getrennet werden, und Christen das, was sie zu wahren Christen macht, die Liebe hindan setzen solten. Wir beyde haben einen Gott und Vater, ein Heyland durch dessen Blut wir sollen Vergebung der Sünden erlangen, einen Heiligen Geist, dadurch wir sollen geheiligt, ein Wort dadurch wir beruffen werden; Es ist ein Weg den wir gehen sollen, eine Belohnung die wir hoffen.

Aus eben dieser Ursach wende ich mich zuletzt zu ihm, den mir Gottes gnädige Führung zum Collegen und Mitarbeiter in diesem gemeinschaftlichen Hause gegeben hat. Erlaube er mir, daß ich ihn anrede; Laß er nicht Zantf unter uns seyn, wir sind ja Brüder. Da ich diese gute Hoffnung zu ihm habe, so verspreche ich ihm hiemit auch öffentlich alle Liebe und Freundschaft, die er von einem Christen und Evangelischen Prediger erwarten kan. Wie in allen Stücken, so in der Haupt-Pflicht des Christenthum, der Liebe, laß er uns ein Vorbild werden der Heerde Jesu Christi, und beweisen, daß wir des Herrn Jünger sind, indem wir uns unter einander lieben, so wird auch der Gott des Friedens mit uns seyn.

Du

Du aber herrlicher **GOTT**, laß deines Nah-
 mens Ehre unter uns allen groß werden;
 Segne die Gemeinden, heilige sie in deiner Wahr-
 heit, dein Wort ist die Wahrheit; Segne die
 Lehrer, lehre uns, daß wir lernen; Lehre uns, daß
 wir recht lehren mögen, überzeuge, heilige uns,
 damit wir nicht andern predigen und selbst ver-
 werfflich werden. Hochgelobte Dreyeinigkeit,
 laß deine Ehre hier wohnen, und Heiligkeit sey
 die Zierde dieses Hauses ewiglich. Gib, daß
 wir alle uns als die lebendige Steine erbauen
 zum geistlichen Hause. **GOTT** Vater, nimm
 uns an zu deinen Kindern: Theuerster Erlöser
 mach uns zu deinem Eigenthum; Heiliger Geist,
 mache uns zu deinen Tempeln. Höre, erhö-
 re
 Dreyeiniger **GOTT**, und sprich zu unserm
 schwachen Gebät ein allmächtiges
A M E N!

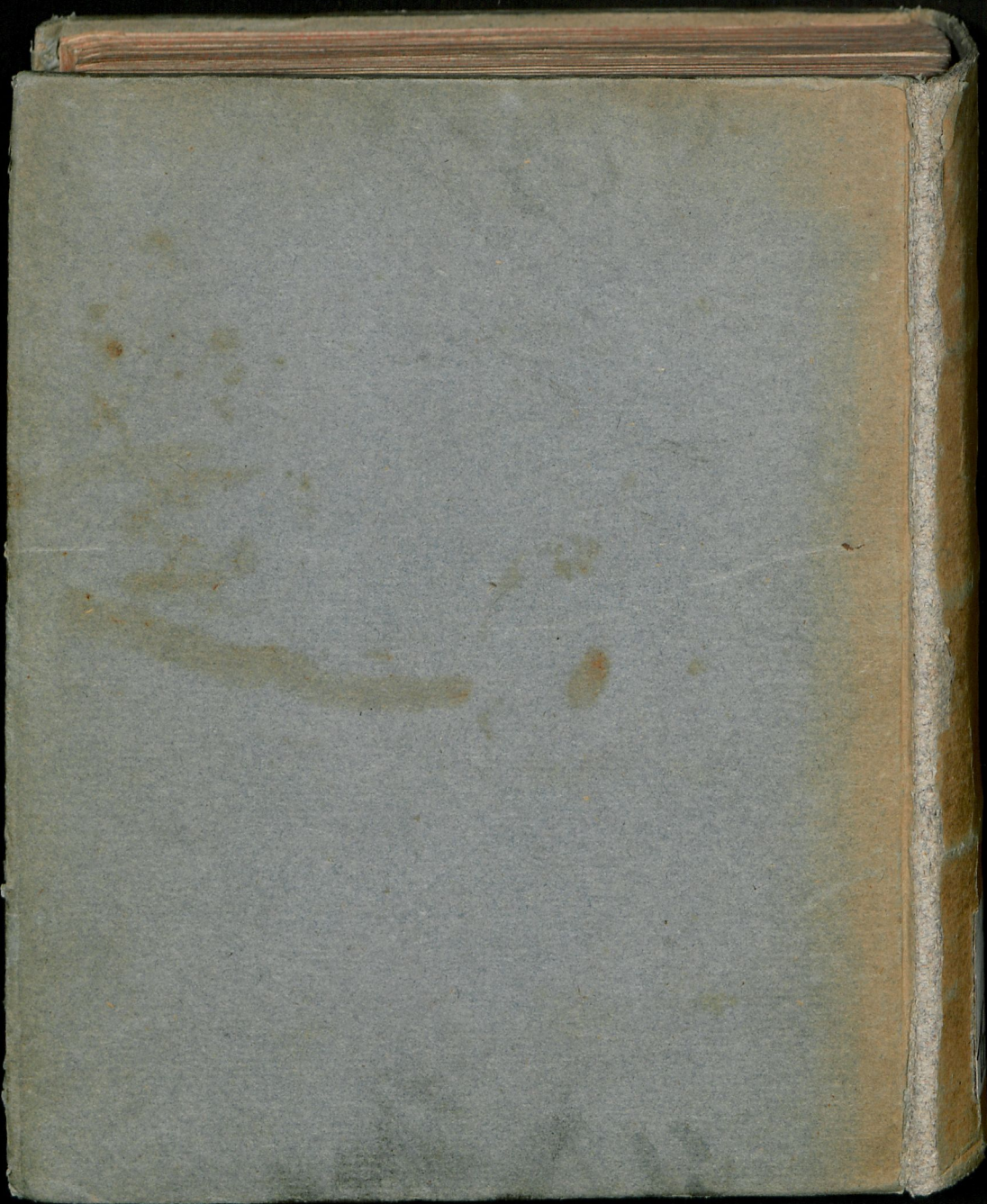


AB: 153204



8







Einweihungs-Predigt,
da die
von Sr. Kön. Majestät in Preuss. u. c.
in Dero Residenz Friederichstadt neu-erb-
S. Dreyfaltigkeits-Kirche
in Sr. Kön. Majest. höchsten Gegenwart
am XIVten Sonntag nach Trinitatis 1739.
(war der 30ste Tag Augusti)

eingeweiht ward,
Aus 1. B. Mosi Cap. XXVIII. v. 17. gehalten

von
Herrn Daniel Ernst Jablonski,
Königl. ältesten Hof-Prediger,

Wie auch die

Anzugs-Predigt,
Mit welcher am folgenden Buß- und Bet-Tage
(den 2. Septembr.)

der neu introducirte Prediger
Herr Friederich Wilhelm Jablonski,
über 2. Corinth. Cap. V. v. 20.
bey selbiger Kirche sein Amt angetreten.

Berlin, zu finden bey Johann Andreas Müdiger.